

Verzierungen

Ritzverzierungen

Rillen sind für die Schichten G-F keine signifikante Verzierungsform: Nur einmal ist für Schicht G ein oben mit Rillen versehener Rand in Form einer schlechten Skizze (I 60.14) wiedergegeben. Diese Randverzierung ist erst für die Schichten D-C und IIIälter b-IIIjünger 1 ein Charakteristikum (Abb. 45, 78). Zweimal ist in Schicht F (I 35.4a,b) eine Rillung der Randaußenseite belegt. In diesem Fall muß die Verzierung allerdings in Verbindung mit der verdickten Randform gesehen werden, was nur zusammen als Indiz für frühbronze-/akkadzeitliche Gefäße gelten kann. Länglich verdickte Ränder mit Außenrillung hingegen sind in ihrem Vorkommen wieder an die Schichten D-C und IIIälter b-IIIjünger 1 gekoppelt (Abb. 46, 97). Ebenso eine flächige Rillenverzierung des Gefäßoberteils oder des gesamten Gefäßkörpers (Abb. 44, 91-93).¹ Daneben treten einfache Rillen schon in den Schichten G-F und IIIälter c, aber häufiger nur ab Schicht IIIjünger 1 an verschiedenen Gefäßen und Gefäßbereichen auf. Die Kombination von Gefäßform und einfacher Rillenverzierung an festgelegten Gefäßbereichen kann als Charakteristikum für die kleinen Schalen II 3.4b aus Schicht IIa0, einigen dünnwandigen Schalen (Abb. 50) der Schichten D-C und speziellen Knickwandschalen (Abb. 59) der Schichten IIb4-2 gelten.

Kammverzierungen treten im Dekorschatz der Schichten H-F oft flächendeckend und in Verbindung mit Kerbleisten an Schüsseln oder Großgefäßen auf. Bei den Töpfen beschränkt sich diese Verzierung meist auf den Schulterbereich, der oft mit einer Kerbleiste zum Bauch hin abgesetzt ist. Neben einfachen Kammstrichen kommen besonders häufig Kammwellen vor, für die vereinzelt schon in den Schichten F² und E, etwas häufiger dann in den Schichten C-D teilweise eine leichte Dehnung der Wellen zu beobachten ist.³ Weiterhin wurden mit dem meist drei- bis vierzinkigen Kamm Zickzackbänder⁴ und Kreuzgitter⁵ oder einmal auch ein Metopenband⁶ gezeichnet. Bisher konnte, abgesehen von der Dehnung der Kammwellen und die bisher nur für Schicht D beobachteten Töpfchen mit einer umlaufenden Reihe schräg angeordneter, kurzer Kammstriche⁷, keines der Muster als chronologierelevant identifiziert werden. Da im Material der Tiefschnittkeramik die aufwendig verzierten Schüsseln fehlen, wird es sich bei den dennoch zahlreich verzeichneten Scherben mit Kammdekor (meist Wellenlinien) wohl vorwiegend um die Schul-

¹ Auffallende Typen für die frühen Khabur-Waren in Tell Brak sind Schalen oder Flaschen mit einem Band aus mehreren Rillen, das sich auf der Schulter leicht abhebt (Oates et al. 1997, 247, 291-302); in Tell Rimah können sie Šamši-Adad-zeitlichen Schichten zugewiesen werden (Postgate et al., 1957, 879, 880, pl. 19d).

² Zum Beispiel I 15.3, I 16.2.

³ Auch für Tell Brak bemerkt Oates (2001, 164-167), daß die postakkadzeitlichen Kammverzierungen regelmäßiger angelegt sind und daß entlang des Euphrats akkadzeitliche Kammwellen etwas spitzer als die postakkadzeitlichen seien. In der altbabylonischen Zeit scheinen die Kammwellen etwas individueller/nachlässiger angelegt zu sein (Postgate et al. 1997, pl. 65, Oates 2001, fig. 214). Vgl. auch Keramik aus dem Sinkašid-Palast in Warka (van Ess 1988 und Lenzen 1964 pl. 23d, 24g).

⁴ Schicht H: I 40.2, Schicht G: I 61.2, I 65.14, Schicht F: I 29.10, I 44.3, I 56.11, I 61.14, I 64.15, I 65.3,15, Schicht E: I 17.2, Schicht C: I 57.14-15. Siehe auch II 116.15,21,22 aus den Schichten IIIälter a-IIIjünger 1.

⁵ Schicht H: I 50.20, Schicht G: I 11.3, I 14.2, I 36.5, I 45.4,5, I 46.1, I 55.17-19, I 56.12,14, I 65.2, Schicht F: I 38.3-4, I 43.3, I 56.13, I 66.23, Schicht E: I 39.2, I 43.4. Siehe auch aus Schicht IIIälter c: II 92.5 sowie II 116.23-24 aus Schicht IIIjünger 1.

⁶ „Salmanasser-Bau“: I 18.3.

terfragmente von Töpfen handeln, für die sowohl für IIIälter c (Abb. 110) als auch für die Schichten IIIälter b bis IIIjünger 2 (Abb. 114) derartige Verzierungen belegt sind. Für die zweite jüngere Topfgruppe fällt weiterhin manchmal über dem Kammdekor der Auftrag einer groben Bemalung⁸ auf oder die Kombination mit einem Fischgrätmuster auf. Zuletzt kommen Scherben ohne Gefäßzuweisung mehrfach auch in den Schichten IIa1 und IIa0 vor, für die Wellenlinien dokumentiert wurden. Bei diesen Stücken kann es sich entweder um Umlagerungen aus älteren Schichten handeln oder um Intrusionen aus der parthisch/arsakidischen Schicht I. Nur vereinzelt kommen in Schicht G je an einer Schale (Taf. I 2.13) und einem offenen Großgefäß (I 65.01) *schräg angeordnete Kammeindrücke in einer Reihe* ähnlich den Kerbreihen vor.⁹

Mehrfach sind eine oder zwei *umlaufende Reihen von Dreiecken* an Schüsseln, Topfschultern oder Großgefäßen angebracht. Es lassen sich mindestens drei Varianten der Innenflächendekoration unterscheiden: tannenbaumartige Innenzeichnungen¹⁰, Schrägschraffuren¹¹ oder schräge Kamm-eindrücke¹².

Eine Besonderheit ist die umfangreiche *figürliche Ritzzeichnung* an der großen Schüssel I 15.6, deren Fragmente in den Schichten G und F gefunden wurden. Unterhalb des Randes befindet sich ein Schlangenkörper, der zum Rand hin in den üblichen ins Gefäßinnere gewandten, applizierten Kopf übergeht. Daneben sind noch die Krallenfüße eines Vogels und der Schwanz mit der Quaste eines Löwen(?) zu erkennen. Eine weitere Ritzzeichnung aus Schicht F zeigt Ass. 22614¹³, in der zwei Hirsche dargestellt sind.

Einkerbungen

Als chronologierelevant kann eventuell eine Variante der *Fischgrätmuster* gelten. Vereinzelt ist es schon in den Schichten G-F in der dreireihig gekerbten Ausführung präsent. Doch erst in den Schichten D-C tritt es dreireihig massenhaft auf Topf-, mehrfach auch an Flaschenschultern auf. Nur ausnahmsweise ist ein Becher (I 19.2) der Schicht F mit einem grobgeschnittenen Fischgrätmuster verziert. Dieselbe Entwicklung ist für die Tiefschnittkeramik nachzuvollziehen: Auch hier kommen Fischgrätmuster zunächst vereinzelt, ab Schicht IIIälter b1 und IIIälter a zunehmend mit einem Maximum in Schicht IIIjünger 2b (20 Scherben) vor. Bis Schicht IIb4 reduziert sich ihr Anteil wieder. Die mit Kammeindrücken angelegten Fischgrätmuster oder auch die Fischgrätverzierung gerillter Schüssel-/Großgefäßränder¹⁴ kommen erstmals in den Schichten D-C auf. Einmal schon in Schicht F (I 58.10) und ansonsten nur in den Schichten

⁷ I 26.2, I 33.9, I 57.4-5.

⁸ Möglicherweise sind auch in der Skizze eines Topfes (I 61.18) der Schicht H grobe Punktbemalungen in Kombination mit Kammdekor und Kerbleiste gemeint.

⁹ Oates 2001, 164-167: in Tell Brak kommen sie in Verbindung mit Kammverzierung eher in den postakkadzeitlichen Schichten vor.

¹⁰ Schicht G: I 40.3-4, Schicht F: I 63.29, Schicht C: I 58.16.

¹¹ Schicht F: I 55.20, I 56.15. Schicht IIIjünger2b?: II 116.20.

¹² Schicht IIIälter b1-IIa2: II 117.4-11.

¹³ S. Andrae 1922, Taf. 21d. Die entsprechende Scherbe wurde im Vorderasiatischen Museum zu Berlin nicht aufgefunden.

¹⁴ I 17.5, I 65.7.

C-D ist die Fischgrätverzierung mit einer groben (Kreis/Punkt)Bemalung kombiniert, selten auch mit Kammdekor.

Bisher ist der Zitzenboden mit *Kerbdekor* (II 115.8) nur dreimal in Schicht IIa2 belegt. Auf seiner Wandung wurde eine erhabene, rechteckige Fläche mit einem Band zweier ineinander verzahnter Dreiecksreihen eingefäßt.

Sehr selten sind statt Kerbleisten flach angelegte *Kerbreihen* in den Schichten G und D. Eine solche Verzierung wurde auch an sechs Wandungsscherben der Schicht IIIälter b3 sowie an einigen der Schichten IIIjünger 2a, 1 und IIb4 beobachtet.

Inkrustationen

Eine Besonderheit im Fundus der Archaischen Iřtar-Tempel ist die kleine gerundete Schale I 1.4. Sie zeichnet sich durch ihre weißen Inkrustationen in der sehr gut polierten Oberfläche des dunkelgrauschwarzen Scherbens aus. Die besten Parallelen hierzu finden sich in akkadzeitlichen Schichten in Tell Brak¹⁵, Tell Chuera und Tell Asmar.¹⁶ Aber auch ein älteres Datum ist wahrscheinlich, da andere Belege aus der Khabur-Gegend eher in Frühbronzezeit IIIA datiert werden.¹⁷ Insgesamt wird diese Ware von Oates der transkaukasischen „Kura Araxes-Ware“¹⁸ zugeschrieben.

Kordeleindrücke

Vereinzelt wurden in Schicht G-F auch einfach Kordeln auf die Gefäßoberfläche als umlaufendes Dekor eingedrückt, besonders an einigen Großgefäßen und oft in Verbindung mit Daumenleisten. In den Schichten D-C fehlen sie zwar, dafür konnten sie oft in den Schichten IIIälter c-b und besonders zahlreich in den Schichten IIIälter a-IIIjünger 2b beobachtet werden. Allerdings wurden für die Tiefschnittkeramik keine Hinweise auf die Gefäßgattungen notiert.

¹⁵ Oates 2001, 161: Nur Nr. 230 ist aus sicher älterem Kontext (frühes 3. Jt. v. Chr.).

¹⁶ Kühne 1976, 104-105 pl.36.

¹⁷ Kühne 1976, pl. 36.

¹⁸ Oates 2001, 160-161: Über zwanzig Belege dieser Ware stammen aus den jüngeren Ausgrabungen in Tell Brak. Die weißen Inkrustationen sprechen für "Early Transcaucasian II-Ware", die typisch in Yanik Tepe (etwa spätes 3. Jt.) ist. Weiß inkrustierte Keramik ist auch für die Frühbronzezeit I in Nordanatolien üblich. Ein weiteres Argument für die Frühdatierung ist die Ähnlichkeit zur Ninive 5-Keramik. Die Verbreitungsgegend dieser Ware liegt in Ostanatolien, Armenien und Georgien, von wo aus sie über Iran und Nordsyrien ausstrahlte. Die Stücke aus Tell Brak

Dellen

Drei Dellenbecherfragmente, eine typische Gefäßform der neuassyrischen Zeit, sind für die Schichten IIa2-1 belegt.¹⁹

Applikationen

Zoomorphe Applikationen sind ausschließlich in der Tempelkeramik zu finden. Unter ihnen überwiegt die Abbildung von Schlangen, die sich in beinahe allen Schichten des Tempelkomplexes finden. Sie wurden an großen Schüsseln²⁰ und offenen Großgefäßen²¹, zweimal womöglich auch an Töpfen²² appliziert. Da sie in einigen Fällen eindeutig an D/C-zeitlichen Gefäßrändern anzutreffen sind, kann davon ausgegangen werden, daß es sich um eine traditionelle, vermutlich den Bedürfnissen des Tempels angepaßte Dekoration der Gefäße handelt. Die Rückenmaserung der Schlangen wird durch eingedrückte Kreise, Löcher oder durch zwei antithetisch angeordnete Reihen von Kammeindrücken stilisiert. Diese Varianten sind nicht als datierendes Kriterium zu verwenden.²³ Der Schlangenkörper verläuft in S-förmigen Wülsten waagrecht oder senkrecht über die meist flächendeckend mit Kammdekor und Kerbleisten verzierte Wandung. Sie schlängelt sich immer zum Rand hinauf, so daß ihr Kopf zum Gefäßinneren gewandt auf dem Rand ruht. Weiterhin kommen Löwen²⁴ und Leoparden(?)²⁵ und ein Rind(?)²⁶ als Gefäßapplikationen in den Schichten H-F vor.

Die kleine Flasche aus Schicht G mit den Applikationen, die sie zu einer *Frauendarstellung* stilisieren, ist ein Einzelstück. Eine ähnliche Darstellung ist womöglich auch für das Fragment I 56.1 aus unbekanntem Kontext zu vermuten.

In den Schichten F, E und IIIälter b1 sind an einigen Töpfen²⁷ je eine *halbmondförmige, gekerbte Applikation* im Rand/Halsbereich angebracht.

Ansonsten sind vor allem *Knubben* als dekorative Elemente zu beobachten: Eine Reihe von Knubben wurde im Übergangsbereich Hals/Schulter des Topfes I 35.3 aus Schicht D beobachtet. Eine pyramidal geformte Knubbe fand sich an Topf II 76.3 aus Schicht IIa0. Aus Schicht IIIälter b3 stammt eine Scherbe II 116.1, auf deren Oberfläche mehrere Knubben verstreut angebracht sind. Ein Vergleich dazu kommt

sind eventuell nur Nachahmungen, da ihre Gefäßformen sich meist nicht im bekannten Repertoire der transkaukasischen Ware finden lassen.

¹⁹ Chemische Analysen in der Levante haben erbracht, daß es sich dort um lokal hergestellte Gefäße handelt (Engstrom 2004, 79).

²⁰ Schicht G: I 14.5, I 15.6, I 54.12,13,15-16, Schicht E: I 54.9,14, Schicht D: I 17.5.

²¹ Schicht G: I 39.1, Schicht E: I 39.2, Schicht D: I 65.8, Schicht C: I 65.7, „Salmanasser-Bau“: I 39.3-5.

²² Schicht G: I 54.10, Schicht D: I 54. 11.

²³ In Tell Brak (Oates 2001, 167-168) wurde beobachtet, daß Kreiseindrücke in postakkadzeitlichen Schichten nicht mehr vorkommen. Diese Beobachtung bestätigt sich in Assur nicht, vgl. I 17.5 aus Schicht D mit gerilltem Rand und Schlangemaserung aus eingedrückten Kreisen.

²⁴ Schicht G: I 54.2,4. Schicht F: I 54.7. I 54.2 ist vermutlich Teil eines Tonaltars (vgl. Bär 2003).

²⁵ Schicht H: I 54.3, Schicht G: I 54.5(-6).

²⁶ Schicht G: I 54.1.

²⁷ Schicht F: I 25.4, I 63.14, Schicht E: I 27.2, I 63.13, Schicht IIIälter b1: II 60.11.

aus Tell Asmar (Houses Va-c). Womöglich gehört auch II 116.2 aus Schicht IIIjünger 2 zu einem derart verziertem Gefäß. Einzelne amorphe Knubben fanden sich an der mittelgroßen Schale I 2.8 aus Schicht F, am Rand des Topfes II 75.8 aus Schicht IIA2 sowie auf dem Topf(?)fragment II 99.20 aus Schicht IIIälter a. Weitere Knubben wurden für die Schichten C, IIIälter b3 und IIA0 verzeichnet, wobei aus der Dokumentation nicht hervorgeht, wie sie gestaltet waren. Ebenso wenig ist festzustellen um welche Art von Applikationen/plastischen Aufsätzen es sich bei den Stücken der Schichten IIIjünger 2b, 1 und IIB3 handelt.

Schlichte *Leisten* kommen in Schicht G-F zahlreich, besonders im Bereich des Schulterumbruchs von Töpfen (oder Flaschen), vor. Bei vielen Wandungsfragmenten sind keine weiteren Verzierungs-elemente zu erkennen, so daß die Leisten vermutlich der einzige Schmuck waren. In den Schichten D-C sind sie dagegen auch in Verbindung mit einer groben Punktbemalung im Schulterbereich belegt (I 33.15-21). Für die zwar vielfach dokumentierten Leisten der Schichten IIIälter b bis IIIjünger 2 ist nicht bekannt, zu welchen Gefäßformen sie gehörten. Daher ist nicht sicher zu beurteilen, ob der leichte Rückgang von einfachen Leisten in den Schichten D-C als repräsentativ gelten kann. In der Kombination von einfachen Leisten mit bestimmten Gefäßformen fallen weiterhin einige Schalen (Abb. 48, 73), Schüsseln (Abb. 79), Flaschen (Abb. 96) und Töpfe (Abb. 116) auf.

Bei den *Kerbleisten* ist zu beobachten, daß sie besonders große Schüsseln oder auch offene Großgefäße der Schichten G-F zieren. Des öfteren sind sie dort großflächig mit zahlreichen Kerbleisten übereinander und oft in Kombination mit Kammdекoren appliziert. Bei den Töpfen (oder Flaschen) der ältesten Schichten kommen sie wieder im Bereich des Schulterumbruchs vor. Ab Schicht D werden sie, unabhängig einer bestimmten Gefäßgattung, insgesamt seltener.

Daumenleisten kommen ausschließlich an Großgefäßen vor. Sie haben einen besonders hohen Anteil in den Schichten IIIälter c-IIIjünger 1, aber auch noch in Schicht IIA2 sind 18 Scherben mit einer Daumenleistenapplikation belegt. In den Schichten IIB4-2 sowie IIA1-II0 treten sie auffallend selten auf.

Bemalungen

Für die charakteristischen Töpfe (Abb. 110 und 114) der Schichten G-C/IIIälter-jünger ist oft eine schwarz-braune Bemalung der Randinnenseite, manchmal auch der gesamten Innenfläche zu beobachten. Weiterhin wurden auf ihren Schultern nahe dem Randansatz oft Reihen kleiner oder auch großer, unregelmäßig geformter Punkte aufgetragen. Tendenziell scheinen die großen Punkte²⁸ eher ein Kennzeichen der Schichten F-C zu sein. Die Punktreihen der Schicht G sind in der Regel mit weiteren Motiven wie Sonnen²⁹, Dreiergruppen von Kreisen mit zentralem Punkt/mehreren Punkten³⁰, brillen-³¹ oder speichen-

²⁸ Schicht F: I 30.2-3, Schicht D-C: I 33.15,16,18.

²⁹ Schicht G: I 30.9, siehe auch Schicht D: I 59.4,7.

³⁰ Schicht G: I 30.6,7-10.

³¹ Schicht G?: I 30.7

radartigen³² Zeichnungen kombiniert, die möglicherweise auch Informationsträger für Inhalts- oder Besitzangaben waren. Daß sich diese Art der Verzierung nicht nur auf den Tempelgebrauch beschränkte, beweisen Fundstücke aus dem Bereich der Tiefschnittgrabung³³, dessen älteste Gebäudefragmente bisher allerdings noch keine Funktionszuweisung erlauben. Für die Schichten D-C fällt auf, daß hier mehrfach eine beinahe transparente Schulterbemalung über dem Kammdekor angelegt wurde, oft handelt es sich um Punkte, Kreise oder ein gesichtartiges Motiv.³⁴ Auch die kleinen Töpfe (Abb. 111), die sich für die Schichten D-C sowie IIIälter b-IIIjünger 2 als charakteristisch herausgestellt haben, wurden oft mit einer Randinnen- und Punktbemalung auf der Schulter und selten auf dem Rand versehen. Generell sind alle übrigen Gefäßgattungen beider Fundkomplexe nur selten bemalt. Mehrere Flaschenhälse der Schichten G-C und IIIälter a sind mit ein bis mehreren Punktreihen verziert.³⁵ Vereinzelt ist auch bei ihnen wie auch an einigen Schalen und Schüsseln eine flächige Innenwandbemalung zu beobachten. Einmal ist das „Gesichtsmuster“ für eine D-zeitliche Flasche (I 24.10) belegt. Eine flächige Außenbemalung des Rand- beziehungsweise oberen Halsbereichs von Flaschen scheint für die Schichten D-C/IIIälter a charakteristisch zu sein. Für die Ableitung konkreter Tendenzen ist aber die Zahlenbasis zu gering.

Als *figürliches Motiv* kann ein Skorpion(?) im Bauchbereich des Topfes I 74.17 aus Schicht IIIälter b1 gelten. Auch die Skizze des Fragmentes Taf. I 66.27 aus Schicht F gibt eine zoomorphe(?) Bemalung wieder.

Eine besondere Gruppe unter den bemalten Stücken stellen solche dar, die im Stil der sogenannten *Khabur-Ware*³⁶ verziert sind. Sie kommen besonders in den Schichten IIIälter a-IIIjünger 1 vor. Bei den Stücken in Assur handelt es sich um Gefäße verschiedener Gattungen³⁷, die entweder mit einfachen Streifendekoren oder aufwendigeren Musterbändern aus Metopen, aus kreuzschraffierten Dreiecken oder auch figürlichen Darstellungen³⁸ zusammengesetzt sind. Der Großteil der streifenbemalten Wandungsscherben, die vor allem für die Schichten IIIjünger 2b-IIb2 dokumentiert wurden, können wohl hierzu gerechnet werden. Leider ist nicht verzeichnet worden, welche von ihnen in Zusammenhang mit den Bechern zu sehen sind, die in der Regel im Kontext der jüngeren Khabur-Ware oder sogar *Nuzi-Ware*³⁹ stehen und

³² Schicht G: I 57.7, I 62.4 und siehe auch Schmidt 2002, 32 Abb. 20.

³³ I 73.14 aus Schicht IIIälter b3 und siehe auch Schmidt 2002, 32 Abb. 20.

³⁴ Schicht D-C: I 58.4,5,7, siehe auch I 73.14 aus Schicht IIIälter b3 sowie I 64.1 aus Schicht G. Ein weiteres Topf(?)fragment stammt aus Schicht E (Ass. 21706).

³⁵ Einmal auch eine kleine Schale (I 1.9) und eine Schüssel (II 41.3) aus Schicht IIb4!

³⁶ Stein 1984, 4, (Hrouda 1957, Kantor in McEwan 1958): Der Begriff „Khabur-Ware“ wurde von Mallowan (1936, 1937, 1947) im Rahmen seiner Untersuchungen in Chagar Bazar geprägt, wo er an einer größeren Anzahl von typischen Vorratsgefäßen monochrome Horizontalbänder beobachtet hatte. Die späteren Unterscheidungen in „ältere“ und „jüngere“ Khabur-Ware basieren auf Stilbeobachtungen und auf den wenigen stratifizierbaren Stücken.

³⁷ Schüssel II 42.11,12 aus Schicht IIIjünger 2a und IIb4, II 44.1-5 aus Schicht IIIjünger 2b-IIb3 (II 42.12 und II 44.4 zeigen beide zwischen den beiden Streifen drei große Punkte in einer Reihe), kleine Flasche mit Punktbemalung auf Rand II 57.9 aus Schicht IIb3, große Flasche II 68.10 aus Schicht IIIjünger 1, kleiner Topf II 70.1 aus Schicht IIIjünger 1, mittelgroßer Topf II 74.1 aus Schicht IIb4, weite Töpfe II 72.6 aus Schicht IIIälter a und II 72.13 aus Schicht IIIjünger 2b, II 75.13 aus Schicht IIa0?, Wandfragmente II 118.21-26 aus den Schichten IIIälter a bis IIa2. Auffallend ist auch die geometrische Bemalung der Bodeninnenseite einer Scherbe aus Schicht IIa2 (II 107.3).

³⁸ II 118.23,24 aus den Schichten IIIjünger 2a und IIa2.

³⁹ Vgl. streifenbemalt: II 54.1,2a-b,15a aus den Schichten IIIjünger 2a-IIa2, und II 114.10,13,18 aus den Schichten IIIjünger 2a bis IIa2 (sämtlich ohne besondere Warenschwerpunkte, vor allem W 1 und W17, nur einmal W 5) oder auch mit floralem/polychromem Muster: II 54.10 aus Schicht IIb2a und II 118.1 aus Schicht IIb2 (beide Ware 12!, die am stärksten in Schicht IIIjünger 2a auftritt). Auch diese Bezeichnung wurde von Mallowan 1946 geprägt. Die

daher eher in die Mitte/zweite Hälfte des 2. Jt. v. Chr. datieren. Weiterhin kommen nur für diese Gruppen auch dunkelrote oder rotbraune Farbtöne⁴⁰ vor. Aus der Tempelkeramik können nur der Ringboden I 50.16 aus Schicht D mit seiner geometrischen Innenbemalung und einige Wandscherben mit schwarzer oder roter Streifenbemalung aus den Schichten D und C beige-steuert werden.⁴¹ Vermutlich ebenfalls in Zusammenhang mit diesen Dekor-Gruppen sind die kleinen Schalen II 4.25a-c (die der Form nach einer Gruppe von Schalen der Schichten D-C sowie Schichten IIIälter b1-IIIjünger 1 angehören) mit Punktbe-malung auf dem Rand zu sehen, da auch weitere Gefäße⁴² der Schichten IIIjünger-IIb3 so gestaltet ist. Gerade an dieser Gruppe läßt sich sehr gut aufzeigen, daß die Begriffe Khabur-Ware⁴³ oder Nuzi-Ware vor allem als *termini technici* verstanden werden müssen, da die Bemalung nachrangig gegenüber dem datierenden Kriterium „Gefäßform“ ist, weitere Beispiele sind die unverzierten Zitzenbecher oder die Schüsselgruppe II 44.1-5 aus Schicht IIIjünger 2b-IIb3 (II 44.5 ist unverziert aus Schicht IIb4). Auch wenn die genannten Beispiele der Khabur-Gruppe ohne Formvergleiche in Assur sind, kann dies nicht als ausschlaggebendes Argument dafür gelten, daß ihre Bemalung ausschließlich an bestimmte Formen gekoppelt ist, da auch zahlreiche andere Gefäßformen ohne Bemalungen etc. als Unikate auftreten. Aus diesem Grund kann bisher nicht bewiesen werden, daß es sich bei den Gefäßen im Stil der Khabur-Ware in Assur um Importe handelt. Bemalungen haben auch in Assur eine lange Tradition und die Bemalungsmuster greifen teilweise die zuvor als Ritzdekor bekannten Muster auf. Die Bemalungen bestanden, so- weit erkennbar, entweder aus einem sehr feinen Tonschlicker oder, in den transparent wirkenden Fällen, aus Bitumen(?).

Glasierte Scherben (einmal gelblich, zweimal bläulich) sowie ein Fritteschälchen (II 3.1) wurden für Schicht IIa2 dokumentiert. Ansonsten sind Belege ohne Farbbezeichnung mehrfach schon ab Schicht IIb4 zu verzeichnen (vgl. Kapitel „Warenanalyse“). Glasierte Keramik ist bereits seit der späten Akkadzeit (Taya level VII⁴⁴) belegt. In Tell Brak dagegen wird sie erst ab Phase Q, also der Mittanizeit beobachtet.⁴⁵

ersten weiß auf dunkel bemalten Funde stammten aus Nuzi (Stein 1984, 4). Ältere Bezeichnungen wie „Hurrische Ware“ (Speiser 1933a), „Subartu Pottery“ (Mallowan 1939) oder „mittanian ware“ (O’Callaghan 1948) wurden zu- gunsten „Nuzi Ware“ aufgegeben. Das Auftreten der als polychrom definierten Nuzi-Ware fällt mit dem Beginn der mittanischen Vorherrschaft zusammen. Nur eine Scherbe ist aus einem früheren Kontext (HH lev. 7, frühmittani.) in Tell Brak belegt. Sie markiert dort möglicherweise den frühesten Einfluß der Mittani. Die erste klar stratifizierte Nuziware tritt aber erst ab HH lev. 6 in größeren Mengen auf, das Gefäßformenspektrum erinnert dabei immer noch an die Khabur-Ware (Oates et al. 1997, 67-68).

⁴⁰ Rote/rotbraune Farben treten erst ab Schicht D auf, in den Schichten IIIälter b3 und a nur vereinzelt und mehrfach erst in den Schichten IIIjünger2-IIb4, vor allem aber in Schicht IIIjünger 1.

⁴¹ Vgl. auch die rote, flächige Innenbemalung von Topf I 34.4.

⁴² Die kleine Flasche II 57.9 aus Schicht IIb3, der kleine Topf II 71.39 aus Schicht IIIjünger 2a und Topf II 77.13, der eventuell aus Schicht IIIjünger 2b kommt.

⁴³ Da die typischen Gefäße der Khabur-Ware auch in mittanizeitlichen Kontext in Tell Brak (und auch in Tell Ri- mah) gefunden wurden, wird dort die Verwendung des Begriffs ohne weitere Differenzierung in „ältere“ oder „jüngere“ bevorzugt (Oates et al. 1997, 63-65).

⁴⁴ Reade 1973, 183.

⁴⁵ Oates et al. 1997, 72-73.

Polituren

Im Repertoire der Tempelkeramik beschränken sich Polituren auf die Stücke der sogenannten metallischen Ware (s. Kapitel „Warenanalyse“) sowie das oben beschriebenen Stück der schwarzen Ware (I 1.4). Ansonsten wurde die Oberfläche der Gefäße eher geglättet als poliert. Eine *Politur* wie im Fall des kleinen Topfes (II 70.22) der Schicht IIIälter c, der in der typischen Art des *pattern burnish*⁴⁶ über den gesamten Körper mit Politurstreifen verziert wurde, ist dort nicht belegt. Eine weitere Scherbe mit einer nicht näher beschriebenen Politur stammt aus derselben Schicht. Ansonsten finden sich einige „fein polierte“ Böden (II 100.4, 101.18) in Schicht IIIälter a sowie die mit einer Politur versehenen Schalen II 7.5 und II 12.7 in Schicht IIa2.

⁴⁶ Vgl. auch in Tell Taya lev. VIII (frühakkad.; Reade 1968, 251).

